

# Warum ich Christ bin



## **Predigttext und -thema: Johannes 5, 16a - Weil Gott mir Glauben geschenkt hat**

*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt...*

Wenn ich an meine Glaubensgeschichte denke, kann ich dieses Jesuswort nur bestätigen. Zwar ist mein Glaube nicht vom Himmel gefallen. Während meiner Kindheit und Jugendzeit wurden solide Glaubensgrundlagen in mich hineingelegt. Aber wir wissen auch, dass eine christliche Sozialisation noch keinen Glauben macht. Wir glauben, weil Gott uns erwählt hat.

Auch können wir den Glauben nicht weitergeben wie ein Paket oder eine Eigenschaft. Er ist ein Geschenk, das wir dankbar annehmen und freudig berichten können, von wem wir es bekommen haben! Wir können lediglich religiöse „Hebammendienste“ leisten. Gott selbst weckt in uns den Glauben. Er stellt sich als Gott vor, gibt sich zu erkennen und berührt uns – auf unterschiedlichsten Wegen.

Wie geht das zu, wenn Gott uns begegnet und berührt? Und wie wirkt sich das aus?

Im Laufe unseres Lebens begegnen wir vielen Menschen. Aber die wenigsten Begegnungen sind bedeutsam, geschweige denn nachhaltig. Es wird so lange zu keiner intensiven Begegnung kommen, wie wir in dem anderen nichts berühren bzw. von ihm berührt werden. Dafür steht die Begegnung des auferstandenen Jesus mit Maria Magdalena. Sie sucht nach ihm. Aber als er vor ihr steht, erkennt sie ihn nicht, sondern hält ihn für den Gärtner... (Joh. 20,15). Dann die entscheidende Anrede: „Maria!“ Schlagartig wendet sich das Blatt. Sie erkennt ihn. So entsteht Glaube, der der übermächtigen Realität des Todes widersteht und in dem gekreuzigten Jesus Gott erkennt. Maria wird zur Osterzeugin. Sie erzählt weiter, wozu Gott in der Lage ist.

Auf jemanden interessiert zugehen, ihn persönlich ansprechen sind erste Schritte zu einer tieferen, nachhaltigen Begegnung.

In der Begegnung kann eine Berührung stattfinden. Wir wissen, wie heilsam Berührungen sein können; wie umgekehrt übergriffige Berührungen sowohl den Körper als auch die Seele verletzen. Jesus berührte die Kranken, wenn er sie heilte. Er legte den Kindern die Hände auf, wenn er sie segnete. So berührt Gott uns, wenn wir sein Wort lesen oder hören, ins Taufwasser eintauchen, das Abendmahl empfangen, oder ein Bruder/eine Schwester in seinem Namen segnend die Hand auf uns legt.

Gott begegnen, von ihm berührt werden schafft eine innige Beziehung und bringt uns in Bewegung. Das blitzt in der Geschichte der Kirche öfter auf. In diesem Jahr ist es naheliegend, an Martin Luther und seinen Mut trotz einer übermächtigen Kirche zu denken. Ebenso an die vielen namenlosen Menschen, die von Gott berührt wurden und sich in Bewegung setzten. Nichts stärkt unsere Seele so sehr wie die Erfahrung, dass er sich vor allen unseren Anstrengungen für uns bedingungslos einsetzt.

Menschen, denen Gott begegnete und sie berührte, werden aktiv (z. B. politisch, sozial, diakonisch, evangelistisch...). Andere setzen sich im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung, indem sie pilgern. Sie wandern viele Kilometer und erfahren dabei Gottes Nähe; erleben, dass sie aus einer falschen Ruhe und geistlichen Bequemlichkeit aufgescheucht, innerlich wie äußerlich bewegt werden und in Bewegung bleiben. Solche wertvollen Glaubensimpulse schenkt Gott!

Wir Christen können den Menschen, denen wir Tag für Tag begegnen, nichts Wertvolleres schenken als ihnen den Glauben, den wir geschenkt bekommen haben, in Wort und Tat zu bezeugen; Gott zu bezeugen, der uns erwählt hat, und ihn darum zu bitten, dass er auch ihnen begegnet und sie berührt.

Fragen/Anregungen für die Gesprächsgruppen:

Erzähle deine Glaubensgeschichte.

Findest du im Nachhinein bestätigt, dass er dich erwählt hat oder spielten andere Faktoren eine Rolle (z. B. Angst, familiärer oder gemeindlicher Druck)?

Wie hat sich die Begegnung mit Gott in deinem Leben ausgewirkt?

Wie suchst du heute den Kontakt zu Gott/die Nähe Gottes?

Tauscht Erfahrungen aus, wann/wo/wie Gott euch berührt hat und dadurch Veränderung/Bewegung in euer Leben kam.

Bei welchen Gelegenheiten kannst du den Glauben in Wort und Tat bezeugen?

Beendet euer Gespräch mit einer Gebetszeit, in der ihr für die Menschen betet, für die ihr anlässlich „Leben für meine Freunde“ gebetet habt.